

Heimische Molkereien setzen auf Käseexport

Branchenstudie sieht Defizite bei Internationalisierung – Milchindustrie fürchtet zunehmende ausländische Konkurrenz

München/Frankfurt. Die deutschen Molkereien rechnen mit steigendem Käseabsatz, Stagnation in der Weißen Linie, stärkerem Wettbewerbsdruck und mit einer Zunahme an Fusionen. Zunehmende Bedeutung fürs Management bekommt das Ende der Milchquote 2015.

Das sind einige Ergebnisse der Befragung der deutschen Molkereiwirtschaft durch die Munich Strategy Group (MSG) in Zusammenarbeit mit der Lebensmittel Zeitung. „Die Branche blickt insgesamt positiv ins Jahr 2011“, sagt MSG-Geschäftsführer Matthias Riemann. Die Unternehmer sehen demnach vor allem Absatzpotenziale in der Gelben Linie und steigende Exportmöglichkeiten in allen Bereichen der Milchwirtschaft. In der Weißen Linie hingegen wird weder auf Absatz- noch auf Preisseite mit deutlichen Impulsen im Vergleich zum Vorjahr gerechnet.

Trotz der hohen Erwartungen an die Auslandsmärkte steht die Internationalisierung allerdings an letzter Stelle der geplanten Managementmaßnahmen. „Wer eine Erhöhung des Auslandsanteils plant, tut dies fast immer über Exporte, Direktinvestitionen stehen nur selten im Fokus“, stellt Riemann fest. Dies stehe in keinem Verhältnis zu den Chancen, die die Branche selbst dort sehe, kritisiert er. Natürlich sei Internationalisierung nicht ohne Risiko, „aber besser, als zu stark von den Marktschwankungen im Inland abhängig zu sein und auf weitere Markteintritte ausländischer Wettbewerber zu warten“.

Grundsätzlich steht für die Molkereien die Steigerung des Umsatzes pro verarbeitetem Kilogramm Rohmilch an erster Stelle der Managementprioritäten. Bevorzugte Maßnahmen sind Produktinnovationen sowie die Optimierung des bestehenden Produktportfolios.

Der Wettbewerbsdruck in der Milchindustrie wird nach Einschätzung der Befragten weiter zunehmen. Möglicherweise durch den Einstieg von Arla bei

wartet und dem Ausland überlassen, anstatt diese aktiv zu betreiben“, wirft Riemann der Branche vor.

In einem Umfragespecial beschäftigt sich die Studie mit den Plänen der Molkereien für die Zeit nach der Abschaffung der Milchquote 2015. Fast die Hälfte der Teilnehmer beurteilen die Bedeutung der Quotenendes als hoch oder sogar sehr hoch. Rund 50 Prozent der Befragten spricht sich dabei gegen jegliche

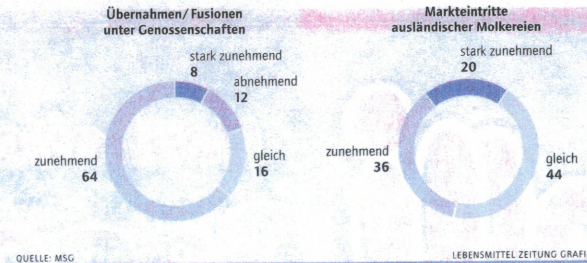
Die Studie

Die Munich Strategy Group (munich-strategy.com) hat in Kooperation mit der LZ im Dezember des vorigen Jahres und im Januar 2011 rund 100 deutsche Unternehmen aus der Molkereiwirtschaft befragt. Insgesamt ergab sich eine verwertbare Rücklaufquote von rund 25 Prozent. 54 Prozent der Teilnehmer sind Genossenschaften. Firmen mit einem Jahresumsatz zwischen 50 und 300 Mio. Euro machten den größten Anteil an der Befragung aus. Sie stellen mehr als die Hälfte aller Befragten oder 54 Prozent. Die Gruppe der Unternehmen unter 50 Mio. Euro Jahresumsatz kamen auf 25 Prozent. Der Anteil größerer mittelständischer Unternehmen mit Erlösen zwischen 300 Mio. und 1 Mrd. Euro betrug 17 Prozent. Konzerne mit einem Jahresumsatz von mehr als 1 Mrd. Euro stehen für 4 Prozent der Teilnehmer. Abgerundet wird die Studie mit Expertenmeinungen und Interviews.

Die Studie wird auch Thema des Deutschen Molkereikongresses von The Conference Group und LZ sein am 21. und 22. Februar in Wiesbaden. Mehr Infos unter: conferencegroup.de

WETTBEWERB WIRD INTENSIVER

Was Führungskräfte der deutschen Milchindustrie erwarten (Angaben in Prozent)



Hansa Milch geprägt, ist die Einschätzung, dass dieser Druck vor allem durch verstärkte Aktivitäten ausländischer Molkereien entsteht. Ein Großteil der Teilnehmer geht auch von weiteren Übernahmen und Fusionen aus. Insbesondere zwischen Genossenschaften werden verstärkt M&A-Aktivitäten erwartet. Dabei bleiben die Befragten selber passiv. „Die vielerorts beschworene Konsolidierung der Branche wird abge-

Mengensteuerung aus. Etwa 40 Prozent befürworten individuelle Liefervereinbarungen.

Aus Sicht der befragten Unternehmen werden als Folge der Marktliberalisierung primär negative Aspekte genannt: etwa 56 Prozent aller Teilnehmer rechnen mit einer steigenden Preisvolatilität und 48 Prozent gehen von sinkenden Preisen aufgrund steigender Mengen aus. dl/lz 05-11